

№ 28. 25ster Jahrgang.

Freitag, den 2. Februar 1855.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Der dritte Februar.

O gedenkt heut,
Was vor vergangenen Jahren
Stolz eure Schwerter einst waren,
Ihr, die ihr übrig noch seid!

Dieser Tag brach
Dröhnend die ehernen Ketten:
Preußen erhob sich, zu retten
Sich aus erduldeter Schmach!

Des Königs Wort
Wollte, mit hohem Vertrauen,
Nur auf Sein Volk einzig bauen,
Das Seines Throns starker Hort.

„Mein Volk, heran!
Schwinge die sieghafte Wehre,
Kämpfend für Freiheit und Ehre,
Wie Du es immer gethan!“

Denn wenn es gilt
Freien, geheiligten Rechten,
Heben, um sie zu verfechten,
Stolz sie Panier, Schwert und Schild.

„Wie wir in Noth
Treu zu einander gestanden,
Schütteln wir ab traur'ge Banden
Jetzt auch zusammen, mit Gott!“

Als so Er rief,
Kommen sie Alle, voll Treue,
Zu der erhabenen Weihe,
Reich und Arm, Hoch oder Tief.

Kein leerer Wahn —
Reiner Begeisterung Flammen
Führten die Streiter zusammen,
Greise selbst, Jüngling und Mann.

Wer nicht gesehn
Jene Zeit kühner Erhebung,
Frägt wohl, wie solche Belebung
Urplötzlich konnte geschehn?

O blickt umher!
Noch ist der Quell nicht verschlossen,
Der sich so herrlich ergossen
Hoch von dem Fels in das Meer:

Geistige Kraft,
Ehre, Muth, Treue und Liebe,
Sie sind das mächt'ge Getriebe,
Das Preußens Größe erschafft.

Sinn, der entspricht
Jenen begeisterten Tagen,
Höchstes an Höchstes zu wagen,
Er fehlt auch heute noch nicht.

Denn auch noch heut,
Jegliches Gut, selbst das Leben,
Freudig zum Opfer zu geben,
Sind Preußens Söhne bereit.

Vorwärts! Dies Wort
War's, das einst führte zum Siege:
Siegreich im Frieden und Kriege,
Ist's Loosung nun fort und fort.

Luise v. Duisburg.

Orientalische Angelegenheiten.

M. Berlin, 30. Jan. Seit Jahren hat kein diplomatisches Aktenstück ein so allgemeines Aufsehen erregt, als die österreichische vertrauliche Depesche an verschiedene Bundesregierungen vom 14. Januar, in welcher Vorschläge zur Bildung eines Sonderbundes gemacht werden, wenn die Bundesversammlung sich nicht für die Mobilmachung der Bundeskontingente aussprechen sollte. Wahrscheinlich war dieser Vorschlag nur den süddeutschen Regierungen gemacht, deren Truppen ohne besondere Schwierigkeit mit den österreichischen vereinigt werden können. Man kann nun zwar nicht behaupten, daß mit der Ausführung dieses Planes auch die Auflösung der Bundesversammlung herbeigeführt sei, denn sobald die übrigen Bundesglieder nicht Partei für Rußland ergreifen, würde sich dieser, dem eigentlichen Wesen der Bundesverfassung widersprechende Zustand noch eine Weile hinschleppen, aber lange könnte dieses unnatürliche Verhältniß doch nicht währen. Mit demselben Rechte wie Oesterreich wäre auch Frankreich berechtigt, sich unter den Mitgliedern des deutschen Bundes Verbündete zu suchen und denken wir uns einen Conflikt zwischen Preußen und Frankreich, so haben wir eine neue Auflage des Rheinbundes. Abgesehen von den Folgen einer Politik der Bundesglieder gegen die Beschlüsse des Centralorgans streitet auch die Theilnahme der blos bundespflichtigen Staaten an einem Kriege der dem Bunde als solchen fern liegt, gegen die Grundsätze, welche das Bundesrecht über das Kriegs- und Friedensrecht der deutschen Regierungen aufstellt. Auf dem Wiener Congreß versuchte Baiern zwar in die Bundesakte die Aufnahme der Bestimmung zu bewirken, daß den deutschen Regierungen das Recht der Kriegführung ungeschmälert bleiben solle, indessen ging die Versammlung der damaligen Staatsmänner hierauf nicht ein, sondern gewährte nur dem Bunde als solchen diese Befugniß. Es bedarf keines Nachweises, daß nach der Umstürzung dieses Pfeilers der innern Ruhe des Bundes, die Verfassung desselben nicht lange bestanden haben kann. Vielleicht gelingt es am Bundestage, in der Streitfrage zwischen Preußen und Oesterreich eine Vermittelung dadurch herbeizuführen, daß vorerst die Kriegsbereitschaft der Bundestruppen beschlossen wird; wenigstens melden sichere Nachrichten aus Frankfurt, daß die Militairkommission am Bundestage diesen letztern Antrag der Bundesversammlung zur Annahme empfehlen wird. — — Die heutige telegraphische Mittheilung des Rücktritts des englischen Ministers traf nicht mehr unerwartet ein, nachdem durch das Ausscheiden Russels aus demselben dessen innerer Bestand unhaltbar erschien und der Präsident des Staatsraths selbst als Ankläger gegen Aberdeen aufgetreten war. Das Ministerium hatte in der von Roebuck beantragten Untersuchung wegen der Kriegführung eine Majorität von 157 Stimmen gegen sich. Wahrscheinlich wird Palmerston Kriegsminister und Russel wieder Mitglied des neuen Ministeriums.

Ueber Marseille den 28. Jan. erhält die „Presse“ Nachrichten aus Konstantinopel vom 18. Jan., denen zufolge das dortige schlechte Wetter, welches seit sechs Tagen herrscht, die Landungsoperationen der Türken bei Eupatoria erschwerte. Das Linienschiff „Ville de Paris“ befand sich allein auf der Rhede via Konstantinopel. Bei einem in der Nacht vom 8 Jan. unternommenen Ausfall aus Sebastopol hat eine russische Kolonne große Verluste erlitten. Der General Canrobert hatte dem Kapitain Kerdudo wegen seines tapfern Benehmens bei dieser Affaire das Kreuz der Ehrenlegion ertheilt und 8 Militair-Medaille bei derselben Veranlassung verliehen. — Die französischen Tirailleurs

versuchen bei Nacht durch die verschiedenen Breschen in die Vorstädte des Platzes einzudringen, und solche Unternehmungen glücken bisweilen.

Nach der „Triester Zeitung" wird in Konstantinopel ein französisches Reserve-Corps von 20,000 Mann gebildet. In Varna soll die Einschiffung der türkischen Truppen ins Stocken gerathen sein, weshalb das hiesige polytechnische Institut und die Lazareth-Schule nach Smyrna abgegangen sind. Die Telegraphenarbeiten von hier nach Belgrad sind im Fortschreiten begriffen, dagegen gehört die Nachricht, daß die Legung eines unterseeischen Telegraphen nach der Krim im Werke sei, zu den leeren Gerüchten. Die Verhandlungen zwischen der Pforte und Griechenland sind beendet. — Nach den vom Kriegsschauplatze in der Krim bis zum 22. in Konstantinopel eingetroffenen Meldungen, wurden die Ausfälle aus Sebastopol in der letzten Zeit häufiger, und wären die Anstalten der Alliirten zu einem allgemeinen Angriffe durch das eingetretene Winterwetter gehemmt worden.

Rundschau.

Berlin, 1. Febr. Herr v. Usedom hat von London aus nur eine Reise nach Brüssel gemacht und ist, nach hier eingelangten Nachrichten, bereits wieder nach London zurückgereist.

— Von verschiedenen Seiten wird von einer bevorstehenden Mobilmachung zweier Armeecorps Mittheilung gemacht. Wir erfahren, bemerkt die „Pr. C.", daß die Kriegsbereitschaft aller Theile des preußischen Heeres soweit vollendet ist, daß die Zusammenziehung und Verwendung größerer Truppenkörper ohne irgend einen Zeitverlust erfolgen kann. Für jetzt ist eine solche aber weder beabsichtigt, noch beschlossen.

— Nach zuverlässigen Mittheilungen aus Frankfurt, wie die „Pr. C." meldet, ist in der am 30. v. Mts. stattgefundenen Ausschußsitzung der Antrag des K. K. österreichischen Bundespräsidialgesandten auf sofortige Mobilmachung der Hälfte der Bundeskontingente und Erwählung eines Bundesfeldherrn zurückgezogen, nachdem derselbe von dem Ausschuß abgelehnt worden war. Auf den Antrag Preußens ist dann beschlossen, bei der Bundesversammlung zu beantragen, daß die Hauptkontingente derart in Kriegsbereitschaft gesetzt werden, daß sie 14 Tage nach einem weiteren diesfälligen Beschlusse marschfertig sind. Die Militair-Kommission soll aufgefordert werden, mit Rücksicht auf diesen Antrag, ihren Bericht baldmöglichst zu erstatten. Sobald dieser erfolgt ist, wird die betreffende Angelegenheit an die Bundesversammlung selbst gelangen.

— In Betreff der Instructionen, welche der von hier nach Paris abgereiste General v. Wedell dahin mitgenommen hat, läßt sich die „Nordd. Z." aus Berlin schreiben, daß diese Instructionen dahin lauten: dem französischen Kabinet ein klares Bild von der gegenwärtigen Situation unseres Staates zu entwerfen und demselben zugleich zu erklären, daß Preußen auch ohne seine Betheiligung an einem Bündnisse mit Frankreich im Stande sei, den gegenwärtigen Verwickelungen gegenüber seine Stellung zu behaupten und nöthigenfalls auch in der ihm von so vielen Seiten angedrohten Isolirung unangefochten zu verharren.

— In Deutschland cirkuliren viele nachgemachte englische Banknoten. Wir machen darauf aufmerksam.

— Vor den Schranken des Schwurgerichts stand heute der Prem.-Lieutenant a. D. v. B., ein bereits bejahrter Mann, unter der Anklage der Bigamie. Der Angeklagte hatte sich nämlich vor länger als 20 Jahren verheirathet, mit seiner Ehefrau jedoch in Uneinigkeit gelebt und sich von ihr getrennt. Ohne von seiner ersten Frau geschieden zu sein, ist er neuerdings eine zweite Ehe eingegangen und die Beschwerde seiner ersten Frau darüber führte ihn auf die Anklagebank. Der Angeklagte machte den Einwand, daß er seine Frau nach so langer Trennung für todt gehalten habe; er wurde jedoch für schuldig erklärt und zu einer 2jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Bromberg. Dienstags war ein Termin in Labischin, betreffend die Ueberrieselung der Netzwiesen. Dem Vernehmen nach haben sämmtliche Besitzer ein Statut mit dem Königl. Regierungs-Commissarius Herrn Assessor v. Schierstädt vereinbart, und so dürfte diese Angelegenheit mit dem nächsten Frühjahre in Angriff genommen und schleunigst fortgeführt werden. Die zu überrieselnde Wiesenfläche umfaßt circa 18,000 Morgen, wovon zu Bromberg etwa 2000 Morgen gehören.

Köln, 29. Jan. Die Verhandlungen über den vielbesprochenen Fälschungs-Prozeß, resp. über die Unterschleife zur Befreiung junger Leute vom Militairdienste, haben heute vor dem hiesigen Schwurgerichte begonnen. Es figuriren 13 Angeklagte und über 100 Zeugen. Aus der Verlesung des Anklage-Akts ging hervor, daß bei 40 gesetzwidrige Befreiungen entdeckt wurden. Die Befreiungen wurden ausgeführt durch Einverständniß des Angeklagten Musbach, der Sekretair der Kreis-Ersatz- und der Departemental-Kommission war, vermittelst falscher Urkunden in den Listen und durch falsche ärztliche Interims-Atteste. Die Untersuchung wurde bis zum Jahre 1844 ausgedehnt und hat dargethan, daß der Preis für die Befreiungen 200 bis 425 Thlr. betrug. Die gerichtliche Verhandlungen werden die ganze Woche, vielleicht auch die ersten Tage der nächsten Woche in Anspruch nehmen. Das Kriegsgericht hat bekanntlich schon früher einen Feldwebel und einen Unteroffizier zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Kopenhagen, 29. Jan. Eine Kommission von vier Generalen und zwei Stabsoffizieren ist zur Untersuchung des Befestigungswesens der Monarchie niedergesetzt worden. — Der Antrag Lindberg's auf ausschließliche Verwendung der Holsteiner und Lauenburger zum deutschen Bundes-Kontingente ward heute mit 73 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Petersburg, 23. Jan. Die Kaiserliche Regierung hat ein bemerkenswerthes Gesetz erlassen. Der Justizminister Graf Panin hat behufs zweckmäßigerer Kontrole der Landstreicher beantragt, daß dieselben gebrandmarkt werden. Die Brandmarkung erfolgt nach geschlossener Untersuchung und wird nicht allein bei denjenigen, die zum ersten Male diese Strafe sich zuziehen, angewendet, sondern auch bei denjenigen, welche bereits gebrandmarkt waren und den Ort, von dem sie abermals entwichen sind, leugneten. Die zweite Stempelung dieser Leute erfolgt ohne gerichtliches Erkenntniß.

London, 31. Jan. (Tel. Dep.) Der so eben erschienene „Globe" meldet, die Königin hatte heute Mittag mit Lord Derby eine ausführliche Unterredung im Buckingham-Palast. Nach derselben habe Lord Derby mit Palmerston eine längere Besprechung gehabt. Einem Gerücht zufolge, fährt der „Globe" fort, habe Lord Derby die Bildung des Kabinetes übernommen, wenn Palmerston sich zur Uebernahme des Kriegsministeriums geneigt zeigt. Der „Globe" meint ferner, Lord Derby sei geneigt, sich mit den Peeliten zu verbinden. Gladstone bleibe alsdann Schatzkanzler und würde d'Israeli das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen.

— Strenge klingt das Urtheil der „Times" über Lord J. Russell's plötzliche Trennung von einem Kabinet, dessen Verantwortlichkeit er in vollem Maß theile. Wenn seine bessere Meinung über die Politik seiner Kollegen entrüstet war, so hätte er mit dem Austritt nicht bis auf einige Stunden vor der Anklage Roebuck's warten dürfen. Dies sei eine große Verletzung des politischen Comments, man wisse kein Beispiel, daß ein Minister am Vorabend einer parlamentarischen Diskussion über die vergangene Thätigkeit eines Kabinets dasselbe im Stich ließ. Was die Wirkung seines Schrittes betrifft, so zweifelt die „Times" keinen Augenblick, daß er dem Kabinet den Todesstoß versetzt habe. Schwerlich wünsche ein einziges Mitglied die Existenz desselben zu verlängern, und möglich sei, daß in diesem Augenblick alle Mitglieder bereits der Königin ihre Entlassung eingereicht haben. Ihre Verantwortlichkeit höre damit keineswegs auf; sie seien Rede und Rechenschaft schuldig und es sei „Pflicht" des Parlaments, sie vor die Schranken der öffentlichen Meinung zu laden. Als Hauptaufgabe des nächsten Kabinets bezeichnet die „Times" die Organisation der englischen Militairmacht. Eine ewige Schmach wäre es für England und seine Staatseinrichtungen, wenn die Verwaltung in diesem gefahrvollen Moment das Schauspiel derselben „trostlose Anarchie" böte, welche im Lager vor Sebastopol und in den Spitälern von Scutari herrscht; oder wenn die bejahrten Staatsmänner Englands unpatriotisch genug wären, die Kabinetsfrage vom Standpunkt ihrer Privat-Interessen aufzufassen und als eine Gelegenheit zur Befriedigung persönlicher Ehrsucht und Rathsucht zu benutzen.

Paris, 30. Jan. Der „Moniteur" meldet, daß der österreichische General Folliot de Crenneville in einer militairischen Spezialmission in Paris eingetroffen sei.

— Der „Moniteur" hat die Ankunft des Prinzen Napoleon möglichst trocken und unter seinen vermischten Nachrichten gemeldet, als ob es sich um den ersten, besten Beamten handle. Der Prinz hat übrigens trotz der ihm ertheilten Abmahnung schon gesprochen. Er verdammt die Expedition an und für sich, so wie die nach ihrem Beginnen entworfenen Plane völlig und bestreitet die Fähigkeit der an die Spitze gestellten Generale. In seinen Augen stehen dem Erfolge unbesiegbare Schwierigkeiten entgegen. Der Prinz ist nicht mehr krank; er ist blos gemagert, was ihm nicht übel steht, da er etwas zu sehr beleibt zu werden anfing. Trotz

der Mißbilligung, welche den Briefen und Berichten des Prinzen seit dem Beginne der Expedition widerfuhr, war er doch die Ursache, daß Herr von Montebello nach der Krim geschickt wurde, um sich von der Wahrheit oder Falschheit seiner Angaben zu überzeugen. Der Bericht Montebello's soll die Behauptungen des Prinzen keinesweges Lügen strafen. — Der Herzog von Cambridge hatte gestern eine dreistündige Konferenz mit dem Kaiser und wohnte Abends einem Konzert in den Tuillerieen bei, wo fast 2000 Personen versammelt waren.

Madrid, 22. Jan. Ueber den neuen Finanz-Minister Madoz sagt der „Constitutionnel": „Der mit großer Majorität nach dem Rücktritte Espartero's gewählte bisherige Präsident der konstituirenden Cortes ist einer der bedeutensten Männer Spaniens und eines der Häupter der progressistischen Partei. Advokat, Schriftsteller und Staatsmann, war er mehrmals Deputirter in den Cortes und hat stets die Mißbräuche bekämpft, indem er Reformen in den Finanzen und in der Verwaltung beantragte. Er ertheilte sogar oft dem gemäßigten Ministerium, das er namentlich in Angelegenheiten des Kredits und der finanziellen Hülfsquellen bekämpfte, ersprießliche Rathschläge. Bevor er zum Cortes-Präsidenten gewählt ward, wurde er zum Civil-Gouverneur von Barcelona ernannt. Er stellte in Provinz und Stadt die Ruhe binnen wenig Tagen her und machte dem Feiern der Arbeiter ein Ende. Er war es auch, der von der Regierung die Erlaubniß erlangte, die Mauern von Barcelona niederzureißen, und der ihre Abtragung anordnete. Das neueste und vollständigste geographische Wörterbuch von Spanien ist das Werk von Herrn Madoz."

Athen, 19. Jan. Ein schrecklicher Winter herrscht über Griechenland. Wenn schon das Jahr 1850 uns einen Winter brachte, der den Pomeranzen-, Zitronen- und Oelbäumen einen bis jetzt noch unverschmerzten Schaden zufügte, und Tausende von Schafen und Ziegen tödtete, so ist von dem jetzigen Winter, der nun schon 10 volle Tage dauert, zu fürchten, daß die Folgen desselben nicht weniger unheilvoll sein werden, als die des eben erwähnten. Mensch, Thier und Pflanze leidet in unserm Klima, wenn das Thermometer auf dem Gefrierpunkt steht, gewiß mehr, als in nördlichen Klimaten mit 15 oder 20 Grad R.

Stadt-Theater.

Das fortgesetzte Gastspiel des Hrn. Düffke brachte Lortzings seit mehreren Jahren hier nicht gegebene Oper „Der Wildschütz" auf die Bühne. Das amüsante Werk, welcher sein Dasein einem glücklichen Griff des Komponisten aus der älteren Lustspiel-Literatur verdankt, machte bei seinem ersten Erscheinen mehr Glück als diesmal. Zum Theil rechtfertigte sich die ziemlich laue Aufnahme durch eine nicht durchweg glückliche Besetzung der Rollen und durch eine zu wenig in einandergreifende, der Lebendigkeit ermangelnde Darstellung, zum Theil erschienen einige Haupthebel der Komik dieser Oper gegenwärtig als verjährte Tendenzen, welche die frühere Stimmung dafür nicht mehr hervorzurufen vermögen. Der drastisch-komische Charakter des Bakulus, vom Komponisten mit großer Vorliebe und auch, der Richtung seines Talents entsprechend, mit dem meisten Glück behandelt, wird stets in erster Reihe unter den handelnden Personen der Oper stehen und in der Wirkung den andern den Rang ablaufen. Dieses Gemisch von Pedanterie, Schlauheit und Bornirtheit, allerdings in hohem Grade auf die Spitze getrieben, kann nicht verfehlen, Heiterkeit zu erwecken, wenn es mit so natürlichem komischen Talent und mit so feiner, durchdachter Abwägung aller Details zu einem in sich abgerundeten und an das Wahrscheinliche wenigstens anstreifenden Charakter verarbeitet wird, wie es durch Hrn. Düffke geschieht. Namentlich weiß der blühende Humor des Künstlers dem zweiten Akt ein eben so komisches als originelles Gepräge zu geben. In der Scene mit der Gräfin verschmolzen sich Devotion, Verlegenheit und Unverschämtheit zu einem ergötzlichen Ganzen und das Gebahren des Schulmeisters im Lehnsessel während der nächtlichen Billardscene muß selbst einen Hypochonder zum Lachen bringen. Diesen Momenten setzt alsdann die Arie, in welchen sich der Ausbruch der Freude über die in Aussicht gestellten Schätze zu einem ziemlichen Grad von Verrücktheit steigert, die Krone auf. Auch musikalisch wirkte Herr Düffke hier in geschickter und wirkungsvoller Weise. Die Rolle der Baronin, durch Frl. Zschiesche mit Decenz und Anmuth vorgeführt, bedarf einen leichten Schwunges in Darstellung und Rede. Das Gemüthvolle muß allerdings durchleuchten, aber nicht zu schwere Betonungen erhalten, um den leichtern, heitern Sinn, dem die etwas abentheuerliche Verkleidung entspringt, zu characterisiren. Sehr hübsch, mit angemessenem, ungekünsteltem Ausdruck sang Frl. Z. das herzliche Lied: „Bin ein schlichtes Kind vom Lande", auch war im zweiten Akt das Duett mit dem weltschmerzlichen Baron gefärbt im Ton und Ausdruck. Herr Kaufbold (Baron) war jedenfalls mehr Sänger, als Kavalier. Operncharactere im Frack scheinen den Sängern oft unbequem zu sein, wie überhaupt der feinere Conversationston. Auch Herr Bertram (Graf) blieb in der Freiheit der Darstellung etwas zurück, vielleicht in Folge des sehr schnellen Einstudirens der Oper. Frau Scholz traf den Ton für die schwärmerische Gräfin recht gut; auch entledigte sie sich, für ein erstes Debüt in der Oper, ihrer musikalischen Aufgabe in anerkennenswerther Weise. Frl. Armbrecht (Gretchen) scheint es an Studium gänzlich fehlen zu lassen. Ihr Spiel erschien zerstreut und der Gesang ließ Correktheit und anregende Färbung vermissen. Der Chor war mit der Rythmik häufig im Unklaren und „schoß manchen Bock."

Markull.

Locales und Provinzielles.

— Der Königliche Schloß-Bau Inspektor Uhrich zu Königsberg i. Pr. ist als Königl. Bauinspektor nach Coblenz, der Königl. Bauinspektor Hecker zu Ortelsburg als Königl. Schloß-Bau-Inspektor nach Königsberg i. Pr. versetzt und der Königl. Kreisbaumeister von Horn zu Rastenburg zum Königl. Bau-Inspektor ernannt und ihm die Bauinspektorstelle in Ortelsburg verliehen worden. — Dem Genremaler Eduard Meyerheim von hier in Berlin ist das Prädikat „Professor" beigelegt.

Danzig, 2. Febr. Ein Mädchen aus guter Familie, die 21jährige Näherin Weith, Tochter eines bei Breslau verstorbenen Oberförsters, stand gestern vor den Schranken des Criminalgerichts, angeklagt, mehrere Diebstähle verübt zu haben. Die genannte W. hat in drei verschiedenen Häusern, wo sie als Näherin beschäftigt wurde, nicht unbedeutende Diebstähle verübt, überall aber wurde, obgleich man auf sie Verdacht hatte, auf ihr sonst angenehmes Wesen und auf ihre gute Herkunft Rücksicht genommen. Die strafende Nemesis aber ereilte sie dennoch durch einen sonderbaren Zufall. Eines Tages kommt die kleine Tochter einer Wäscherin in den Viktualien-Laden des Tischlermeister Meyer, und bittet, da sie kein Geld habe, ein Tuch als Pfand für ein Brod anzunehmen; die Frau Meyer, welche das Tuch besieht, erkennt auf den ersten Blick dasselbe als ein ihrem Ehemanne gehöriges. Das kleine Mädchen eilt nun ihre Mutter herbei zu rufen; diese erscheint bestürzt, und sagt, sie habe das Tuch mit zwei Kleidern von einer gewissen Näherin Weith erhalten, um diese Gegenstände für sie im Leihamte zu versetzen, sie habe indeß heute dort nicht ankommen können und erst morgen den Versatz bewirken wollen; da sie aber augenblicklich in großer Noth gewesen, so habe sie das Tuch der W. einstweilen für Brod in Pfand geben, und später wieder einlösen wollen. Dadurch wurden nun die Meyerschen Eheleute in ihrem Verdacht gegen die Weith bestärkt, da auch bei ihnen aus der Komode ein Beutel mit 20 Thlr. aus einer Stube, in welcher die W. beschäftigt und häufig längere Zeit mit zwei kleinen Kindern allein gewesen, gestohlen war. Die Frau Meyer suchte nun die Weith bei einer anderen Familie, wo sie gerade mit Nähen beschäftigt war, auf, machte ihr Vorstellungen über das Tuch und da sie zufällig bei derselben ein gefülltes Portemonnaie bemerkte, welches diese mit einem Taschentuch verdecken wollte, so untersuchte sie es, und fand darin ein Zweithalerstück, welches unter dem gestohlenen Gelde gewesen, und noch mehrere Thalerstücke. Als die Frau des Hauses, wo diese Untersuchung geschah, die Beschuldigung gegen die Weith hörte, trat auch sie, welche ebenfalls bedeutend an Sachen bestohlen war, mit ihrem Verdacht hervor. Die Weith gestand jedoch nicht ihre Schuld ein, sondern wollte die Sachen, welche bei der polizeilichen Haussuchung bei ihr vorgefunden worden, von ihrer verstorbenen Mutter erhalten und mitgebracht haben, und das Geld von ihrer hier lebenden Schwester, später aber von einem ihr befreundeten Ober-Regierungsrath erhalten haben; ebenso will sie das Tuch, welches sie verrathen, von einem unbekannten Jungen auf dem Holzmarkt gekauft haben. Das freche Leugnen hilft der Angeklagten nichts, da die bestimmten Zeugen-Aussagen und die bei ihr vorgefundenen Sachen zu überzeugend gegen sie sprechen, alle drei Diebstähle verübt zu haben; sie wird für schuldig erkannt und mit einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe, Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr und Tragung der Kosten verurtheilt.

Tolkemit, 28. Jan. Ein interessanter Fall setzt einen Theil unserer noch an Wunder glaubenden Einwohnerschaft in besonderes Staunen. Ein Besitzer aus Pomehrendorf hat seine, von Mutter Natur nicht ungünstig ausgestattete, 18 Jahr alte Tochter vor 10 Tagen unserm Arzte Dr. Dentler in die Kur gegeben. Dies Mädchen litt seit dem Monat Mai v. J. an Zungenlähmung, welche es sich bei einem Tanzvergnügen zugezogen und wodurch es der Sprache gänzlich beraubt war. Bereits von Aerzten in Elbing und Mühlhausen theils erfolglos behandelt, theils für unheilbar erklärt, unterzog unser Dentler dasselbe einer galvanischen Kur mit glänzendem Erfolg; denn seit zwei Tagen spricht seine Patientin so gut wie je vorher. — Außerdem kann ich nicht übergehen, Ihren Lesern mitzutheilen, daß heute das Statut und der Kostenanschlag unserer Hafenbaugesellschaft der Königl. Regierung zur Genehmigung eingesandt ist. (Ostp. Z.)

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 1. Februar 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	98¾	Pomm. Rentenbr.	4	—	—
St.-Anleihe v. 1850	4½	—	—	Posensche Rentenbr.	4	92¾	92¼
do. v. 1852	4½	—	—	Preußische do.	4	—	92½
do. v. 1854	4½	98	97½	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	—	109
do. v. 1853	4	92¾	—	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
St.-Schuldscheine	3½	83⅞	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	7 7/12	7 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	Poln.Schatz-Oblig.	4	70½	—
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	91½	do. Cert. L. A.	5	87	—
Pomm. do.	3½	97¾	97¼	do. L. B. 200 Fl.	—	19⅓	—
Posensche do.	4	—	100¼	do. neue Pfd.-Br.	4	91	—
do. do.	3½	92¼	91¾	do. neueste III. Em.	—	90¾	89¾
Westpreuß. do.	3½	89½	89	do. Part. 500 Fl.	4	77¾	—

Angekommene Fremde.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):

Die Hrn. Kaufleute Knips a. Frankfurt a. M. u. Cohn a. Berlin u. Hr. Landschaftsrath v. Weikhmann a. Kokoschken.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Kaufleute Abel a. Leipzig u. Thomas u. Lintermann a. Crefeld u. die Hrn. Gutsbesitzer v. Trebra a. Darbek u. Knuth n. Gattin. a. Rockoczin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Delainé u. Baruch a. Berlin, Frankenthal a. Furth u. Claassen a. Tiegenhof. Hr. Gutsbesitzer Quadt a. Bochow. Hr. Secretair Quadt a. Neustadt. Hr. Particulier Sellmann a. Berlin u. Hr. Rentier Knorre a. Cöslin.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Gutspächter Erdmann a. Pommern u. Wilke a. Sulitz u. Hr. Kaufmann Hasenclever a. Remscheid.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Schüle a. Oblewitz, Zimdars a. Zdraven u. Wilke a. Resnachow u. Hr. Administrator Zimdars a. Massow.

Reichhold's Hotel.

Frau Schulz a. Culm.

Todes-Anzeige.

Nach zweimonatlichem Leiden an einem Nervenübel entschlief heute Nachmittag 5 Uhr sanft zu einem bessern Leben, in einem Alter von 69 Jahren,

die verwittwete Frau Land- und Stadtgerichts-Director **Diestel** geborene **Hepner**,

welches, um stille Theilnahme bittend, hiedurch anzeigen

Thorn, den 1. Februar 1855. die Hinterbliebenen.

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19, ist so eben eingegangen:

C. W. Berthold: Praktisches Lehrbuch der Baumwollen-, Leinen- und Seidenfärberei.

Oder Anweisung, Baumwollen-, Leinen und Seidenzeug, sowie dergleichen Garn, in großen und kleinen Quantitäten, auf die vortheilhafteste Weise echt zu färben. Nebst Belehrungen über die Appretur der Baumwollen- und Seidenwaaren. Für Färber und Fabrikanten, so wie zum häuslichen Gebrauch. Mit natürlichen Mustern. Preis: 25 Sgr.

Die Indigo-Küpen.

Oder Anweisung zur vortheilhaftesten Anstellung und Führung aller warmen und kalten Küpen, nebst Angabe verschiedener Mittel, beim Ausfärben in denselben Indigo zu ersparen. Von O. Hühnefeld. Mit 4 Abbild. Preis: 15 Sgr.

Keine warme Küpe mehr!

Oder Anweisung zu einer einfachen Lösung des Indigos und mit dieser Lösung zu färben, wodurch die bisherigen warmen und kalten Küpen entbehrlich werden. Von O. Hühnefeld. Preis: 15 Sgr.

August Sternberg:
Vorschläge zum

Blaufärben ohne Indigo.

Eine ausführliche Anleitung zur Darstellung einer äußerst wohlfeilen, schönen und haltbaren blauen Farbe auf Wolle, Baumwolle, Seide und Leinen. Preis: 7½ Sgr.

Das Färben mit Blauholz.

Unterricht, mit Blauholz schön blau, grün, lilla, purpur, violett, braun, grau und schwarz zu färben, nebst Anleitung zur Herstellung einer Blauholzküpe.
Von
A. Kraft.
Preis: 7½ Sgr.

Th. Körber,
Neues wohlfeiles

Schwarz und Braun

auf Wolle, Baumwolle, Leinen und Seide ohne Eisen und chromsaures Kali.
Preis: 15 Sgr.

Die Türkischroth-Färberei

nach allen vorhandenen Methoden und mit Benutzung der neuesten Verbesserungen dargestellt.
Von
Alexander Märzbach.
Preis: 15 Sgr.

Verlag von Basse, Buchhändler in Quedlinburg.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 4. Febr. (V. Abonnement Nr. 3.) Neu einstudirt: **Die beiden Schützen.** Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing (Herr **Düffke: Schwarzbart**, als Gastrolle).

Montag, den 5. Febr. (V. Abonnement Nr. 4.) **Hamlet**, Trauerspiel in 6 Akten von Shakespeare. (**Hamlet**: Herr Wenzel. **Polonius**: Herr Lebrün.)

In Vorbereitung: **Der Maurer und der Schlosser.** — Ferner: **Charlotte Ackermann.** Schauspiel.

Pensions-Anzeige.

Eine gebildete Wittwe, die mit ihrer tüchtigen Kraft gern nützlich werden möchte, wünscht unter billigen Bedingungen junge Mädchen, welche eine hiesige Schule besuchen, in Pension zu nehmen und wird hiezu mit vollem Vertrauen empfohlen von den Predigern Karrmann, Hevelke, Höpfner.

Gebisse ohne Federn und Zähne ohne Haken.

John Mallan aus London und Berlin (Behrenstraße) fährt fort, Osanor-Zähne ohne Haken und ohne Ausziehung der Wurzel einzusetzen. Er garantirt für deren Gebrauch, füllt hohle Zähne mit seinem Mineral succedaneum, weißer Pate, die den Zahn für das Kauen geeignet macht, und befestigt wackelnde Zähne. Derselbe ist hier eingetroffen und wird im Englischen Hause für einige Tage zahnärztlich zu consultiren sein.

Freiwilliger Verkauf.

Das in der Kreisstadt **Memel** belegene, den Erben des daselbst verstorbenen Königl. Domainenraths Schumacher zugehörige Grundstück, bestehend aus einem geräumigen Wohnhause nebst Keller und Souterrain, zwei Speichern nebst Stallgebäude, Hofraum und Garten, welches, am Wasser gelegen, sich vorzüglich zu einem kaufmännischen Geschäft eignet, beabsichtigen die Erben sofort zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich franco an den Bevollmächtigten, Herrn Rechtsanwalt Wohlgeboren in Memel wenden.

Picus, am 29. Januar 1855.

Für die Schumacher'schen Erben:
Wolff.

Seebad Kahlberg.

Für die Gastwirthschaft im **Belvedere** zu **Kahlberg** auf der frischen Nehrung wird ein tüchtiger Gastwirth gesucht. Alles Nähere ist auf portofreie Anfragen zu erfahren beim

Dr. Fleischer in **Elbing.**

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die durch prompteste und gewissenhafteste Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten allgemein anerkannte Gesellschaft, versichert sowohl gegen Feuer- als gegen Land- und Wasser-Transport-Schaden zu den mässigsten festen Prämien, ohne alle Nachschuss-Verbindlichkeit.

Die unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen bevollmächtigten Haupt-Agenten, sowie der Special-Agent Herr Stadtrath Joh. Fr. Mix Hundegasse No. 60, nehmen Versicherungs-Anträge entgegen und ertheilen bereitwillig jede gewünschte Auskunft.

J. J. & A. J. Mathy,
grosse Hosennähergasse 5.

UNION.

Sonnabend, den 3. Februar, 8 Uhr: **Sitzung.**

Das Präsidium.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.